

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen Illustr. Sonntagsblatt
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg.
Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens
den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Steh-
ende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme
Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr 73

Samstag, 22. Juni 1901

37. Jahrgang

Rundschau.

Tübingen, 17. Juni. (Schwurgericht.) Landgerichtsrat Dr. Kapff eröffnete heute die Sitzungen. Im ersten Fall war eines Verbrechens des Totschlags angeklagt der 1879 geb. ledige Bauer Wiedmaier von Mödingen. Der Angeklagte, ein arbeitscheuer Mensch, hat am Ostermontag abends nach 10 Uhr vor der Ländenwirtschaft zu Mödingen auf eine wegen ungebührlichen Benehmens von dem wackeren und sehr tüchtigen Gemeindepfleger Sindlinger daselbst erhaltene Zurechtweisung hin, diesem mit einem Brotmesser einen die Eingeweide verletzenden Stich in den Unterleib versetzt, an dessen Folgen S. am 11. April in der chirurgischen Klinik in Tübingen verstorben ist. Der Angeklagte gab die That zu, machte aber geltend, er habe S. nicht töten, ihm vielmehr nur einen Denktettel (!) geben wollen wegen der von ihm erhaltenen Zurechtweisung. Er sei eben im Zorn und infolge seiner Betrunktheit in Aufregung gewesen. S. konnte noch eidlich vernommen werden. Dessen Angaben war zu entnehmen, daß der Angeklagte grundlos zwei Stiche in die Bauchgegend des Getöteten führte. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer. Unter der ruchlosen That des Angeklagten hat eine kränkeltende Witwe mit 8 unmündigen Kindern zu leiden.

— In Ehlingen ließ sich ein Bienenschwarm auf zwei Pferde nieder, welche an den Wagen gespannt vor einem Gasthaus standen. Es kostete Mühe, die Stränge abzuschneiden, den Schwarm zu vertreiben und die durch zahlreiche Bienestiche aufgeregten Pferde in einen nahen Stall zu bringen.

— Unter der Aufschrift „Nicht subventioniert“ teilt der „Beobachter“ folgendes mit: Die „Schwäb. Tagwacht“ hatte unter Hinweis auf den Journalisten Bauer, der sich unter einer Deckadresse Geld von der Zentrale des Bundes der Landwirte zahlen ließ, zu der Bemerkung des „Vorwärts“, „der Bund hat zum Beispiel auch Reichstagsabgeordnete subventioniert,“ geschrieben: Natürlich große Neugierde in der bürgerlichen Presse nach den Namen der subventionierten Reichstagsabgeordneten und den Umständen, unter denen sie vom Bunde der Landwirte erkaufte worden

sind. Die Herren mögen sich nur beruhigen. Wenn es an der Zeit ist, wird der „Vorwärts“ die Namen nennen! Dann wird auch „amtlich“ festgestellt werden, mit wie viel tausend Mark der Nagolder Reichstagsabgeordnete Schrempf subventioniert ist und ob er sein Agentenhonorar auch unter einer Deckadresse zugestellt erhält. Hierauf erwidert nun Fried. Schrempf an leitender Stelle der „Deutschen Reichspost“: Sowohl Rechtsanwalt Kraut, der Vorstand der konservativen Partei Württembergs, als ich selbst haben des öfteren jede derartige Behauptung als gemeine Lüge und Verleumdung zurückgewiesen. Deshalb warte ich nicht ab, bis auf Anregung des „Vorwärts“ amtlich festgestellt werden wird, wie viele Tausend Mark ich vom Bund der Landwirte — mit oder ohne Deckadresse — beziehe, sondern erkläre schon jetzt klipp und klar: Der für obige Presteleistung verantwortliche Redakteur der „Schwäbischen Tagwacht“, Landtagsabgeordneter Tauscher, handelt gegen mich als gewissenloser Verleumder und politischer Halsabschneider. Fr. Schrempf, Redakteur und Reichstagsabgeordneter.

— In den 60er Jahren stand die Tochter des Maurermeisters Bock aus Hochfelden im Elsaß zu Paris in Diensten. Der junge Graf Pienciani, ein Angehöriger des höchsten römischen Adels heiratete die Hochfelderin. Aber die Ehe war nicht glücklich. Anfang der 70er Jahre kam die Gräfin nach Hochfelden zurück, nachdem sie zwei Kinder durch den Tod verloren und nur ein Mädchen behalten hatte. Sie bekam eine Rente von täglich 25 Lire unter der Bedingung, daß sie ihre Tochter nie mehr aufsuchen dürfe. So lebte sie etwa 15 Jahre in Hochfelden, als sie plötzlich eine unbeschreibliche Sehnsucht nach ihrer Tochter bekam. Trotz des eingegangenen Kontraktes reiste sie nach Rom, und es gelang ihr in der That, in dem Schlosse ihres Schwagers Zutritt zu bekommen, wo die junge Dame erzogen worden war und damals lebte. Sie wurde in einen Saal geführt, und es war ihr gestattet, sich dort von ihrer Tochter umarmen zu lassen. Jedoch meinen einige, daß jene Dame wahrscheinlich nicht die wahre Tochter, sondern eine Kammerjungfer oder Zofe gewesen sei. Wie dem auch sei, ihre Sehnsucht war gestillt und sie fuhr nach Hochfelden zurück, um ihr beschauliches Leben weiter zu führen. Ihr

Mann ist längst gestorben und die Gräfin ist mittlerweile eine hohe Sechzigerin geworden. In diesen Tagen nun kam eine vornehm gekleidete, etwa 40jährige Frau mit feinen Umgangsformen und ließ sich nach dem katholischen Pfarrhaus führen. Eine halbe Stunde nachher lag sie in den Armen — ihrer Mutter. Vor kurzem nämlich war der Schwager der Gräfin gestorben und hatte seine Nichte auf dem Totenbette anvertraut, daß ihre Mutter nicht tot sei, wie man ihr fälschlich gesagt, sondern in Hochfelden im Elsaß lebe. Die Tochter nimmt nunmehr ihre so lang entbehrte Mutter mit nach Italien und führt an ihr, was ihr Vater an ihr gesündigt hat.

— Zu Bülow's Bismardrede schreibt die „Voss. Ztg.“ mit Recht: „Bismard hat die Deutschen gelehrt, sich selbst treu zu sein. Sich treu sein, heißt Charakter haben, und Bülow hat gestern angesichts seines Meisters und im Angesicht des Kaisers gezeigt, daß er auch Charakter hat. Daß er davon bei dieser Gelegenheit eine Probe gab, wird ihm das deutsche Volk, dem er bisher noch kaum Beweise eines wirklich starken Charakters gegeben, sicherlich danken.“

Meß, 17. Juni. Die hiesige Geheimpolizei hat ein Falschmünzernest auffindig gemacht und ausgehoben. Die Gesellschaft, 8 Italiener, sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. Heute Nachmittag hat das Gericht auch die Werkstätte der Bande aufgefunden. Dabei wurden 4000 Mark in falschen 20 Mark-Stücken und sämtliches „Geräte“ mit Beschlagnahme belegt. Die Nachahmung der Geldstücke war in Prägung, Form und Klang so täuschend, daß nur gewiegte Kenner die falschen von echten Stücken unterscheiden können. Ein großer Unterschied ergiebt sich allerdings im Gewicht. Während ein echtes Goldstück 8 Gramm wiegt, hatten die falschen nur ein Gewicht von 3½ Gramm. Sie waren aus übergoldetem Silber hergestellt.

Essen, 19. Juni. Die der Burengesandtschaft in Brüssel nahe stehende „Rhein-Westf. Ztg.“ veröffentlicht den Bericht eines Gewährsmanns, der von Frau Botha die Mitteilung erhielt, daß General French zweimal gefangen genommen worden und ehrenwortbrüchig geworden sei. Alsdann sollte er erschossen werden. Lord Kitchener intervenierte jedoch, worauf General French gegen 1000 Buren, die in Simonstown gefangen gehalten wurden, ausgeliefert ward.

Haag, 18. Juni. Präsident Krüger dementierte persönlich alle Friedensgerüchte. Der Krieg wird seiner Ansicht nach noch sehr lange dauern.

— Frau Botha versicherte wiederholt, ihr Gatte werde bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone fechten und sämtliche Buren würden, wenn nötig, Jahre lang weiter kämpfen. England sei friedensbedürftig, da die ganzen Zustände unhaltbar geworden seien.

Petersburg, 18. Juni. Die Kaiserin von Rußland, Alexandra, wurde heute von einer Prinzessin entbunden. Die heute früh geborene Großfürstin erhielt den Namen Anastasia. (Damit ist abermals die Hoffnung des russischen Kaiserpaars auf einen direkten Thronerben in die Ferne gerückt. Der am 21. Oktober 1894 geschlossenen Ehe sind jetzt 4 Töchter entsprossen: die am 3. Nov. 1895 geb. Großfürstin Olga, die am 29. Mai 1897 geb. Großfürstin Tatjana, die am 14. Juni 1899 geb. Großfürstin Maria und die heute geb. Großfürstin Anastasia.

— Einem Brief aus Kapstadt vom 12. Mai d. J., von einer angesehenen, würdigen Dame, Kapländerin, geschrieben, entnimmt man Folgendes: „Die Lage der Frauen und Kinder in den Gefangenenlagern ist nicht zu beschreiben. Wir sind jetzt in der Regenzeit; es gibt viele Krankheiten und die armen Pflegerinnen bekommen schlechte Nahrung, sind schlecht gekleidet und haben ungenügendes Unterkommen. Herzlich dankbar sind sie für die Gaben aus Europa. 3 Monate lang habe ich mittelst meiner Freundin, Frau . . . dringend bitten müssen, ehe wir einen offenen Eisenbahnwagen nach Johannesburg bekommen konnten und zwar nur für Kleider, nicht für Lebensmittel. Jetzt habe ich 18 Kisten mit verschiedenen Sachen und kann nichts weiter schicken und von allen Kisten mit Kleidungsstücken, die schon vor 10 Tagen befördert worden sind, habe ich noch nichts gehört. Miß Hobhouse konnte keine Erlaubnis bekommen, nach Johannesburg zu gehen; die niederländischen Pflegerinnen sind auch nicht dahingefahren. Was soll ich jetzt thun? Die Gesundheit der Frauen wird auf immer vernichtet; die starken und gesunden Kinder werden immer schwächer und wenn dieser Zustand noch länger fort dauert, so wird das ganze Volk in seiner Gesundheit und Widerstandsfähigkeit heruntergebracht. Daß doch die Völker auf dem Festlande Europas ihre Stimmen erheben, damit sie durchklingen, da wo alle Menschlichkeit noch nicht aufgehört hat. Möchte doch ein Entrüstungsturm sich erheben gegen die brittischen Söldnerhorden, die feige und niederträchtig genug sind, in entfernten Ländern Frauen und Kinder des unheimlichen Heerd kämpfenden Gegners durch Hunger zu martern; möchten Englands Machthaber durch die benachbarten gestitteten Völker kräftig gemahnt werden, ihr auf dem Kongreß zu Haag gegebenes Wort zu halten! Der Dunkel und die Tante des Präsidenten Krügers, Greise von 84 und 82 Jahren, wurden aus ihren Wohnungen weggeholt und mußten 24 Stunden lang in einem offenen Eisenbahnwagen reisen unter einem Platzregen, ehe sie im Lager eintrafen. Sieben

Kinder waren während der Reise gestorben, 4 aus dem Wagen gefallen und 3 vor Hunger und Mangel umgekommen. Und Miß Hobhouse sagt: Diese Heldinnen sagen nur wenig und klagen nicht, sie sind nicht mit Groll erfüllt und stoßen die tiefste Ehrfurcht ein.“

— Bestätigt wird die große Sterblichkeit in den Burenlagern durch eine in der „Daily News“ mitgeteilte amtliche Statistik. Danach betrug in dem Lager von Johannesburg, wo die Engländer etwa 3125 Frauen und Kinder „konzentriert“ haben, in den 3 Wochen vom 15.—22. April und vom 29. April bis 13. Mai die Zahl der Todesfälle 80 d. h. 435 per Tausend pro Jahr. In England ist die normale Sterberate 22 pro Tausend. Mit anderen Worten, die gefangenen Burenfrauen u. Kinder starben 20mal so schnell weg, als normal ist.

— Aus San Francisco wird berichtet: Der deutsche Seemann August Schwager, der kürzlich auf der französischen Bark „Archon“ hier eintraf, ist eine zeitlang Schwiegerjohn des Königs der Eingeborenen auf der Insel Magasca von der Karolinengruppe gewesen. Er war als Schiffbrüchiger mit anderen Deutschen an die Insel verschlagen worden und die ungetünchte Lebensweise der schwarzen Naturkinder gefiel ihm so gut, daß er für immer dort bleiben wollte. Seine Landsleute verließen mit dem ersten Schiffe, das des Weges kam, die Insel, August Schwager aber blieb zurück. Der König der Schwarzen von Magasca nahm ihn gnädig auf und gab ihm die eigene Tochter zur Frau. Bald jedoch wurde August des Lebens unter den Wilden überdrüssig. Als die Gelegenheit kam, um zu Schiff davon zu gehen, ließ er die schwarze Königstochter schnüde im Stich. Sein Schwiegervater, der König von Magasca, besitzt reiche Kokosnußwälder.

Kotales.

Wildbad, 20. Juni. Die K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat auf die Eingabe eines hier weilenden Kurgastes hin in dankenswerter Weise beschlossen, Sonn- und Feiertags einen Zug Pforzheim ab 8.10 abends

Wildbad an 9.02 „
verkehren zu lassen, welcher auf allen Stationen anhält.

Unterhaltendes.

Enflarvt.

Roman von Emil Droonberg.
(Fortf.) Nachdruck verboten.

„Und Sie, lieber Valetta, treiben unsere Führer zum Ausbruch, denn es will mir scheinen, als besäßen Sie eine bedeutende Portion italienischer Faulheit.“

Marquis Agliardi war mit diesen Worten von dem Tisch aufgestanden und schritt mit den übrigen hinaus.

In diesem Augenblick trat ein junger Forstgehilfe auf ihn zu, den er bisher gar nicht mehr beachtet hatte, weshalb es ihm auch entgangen war, wie dieser bei der Nennung seines Namens zusammengezuckt war.

„Um Verzeihung, Herr Marquis!“

sagte er, „wollen Sie mir eine kleine Unterredung gestatten?“

Der Marquis war im Begriff, ihm eine hochmütige, abweisende Antwort zu geben, aber ein Blick in das Gesicht des jungen Mannes schien ihm das nämliche Etwas in das Gedächtnis zu rufen, das ihm schon beim ersten Anblick aufgefallen war.

Um vieles milder, als er es sonst gewöhnt war, entgegnete er daher:

„Womit kann Ihnen dienen?“

Er trat mit dem jungen Manne auf die Seite.

„Ich werde Ihre Zeit nicht lange in Anspruch nehmen,“ sagte jener. „Ich wollte mir nur in Ihrem eigenen Interesse die Frage erlauben, ob Sie Ihren Führer und die Maultiertreiber genau kennen?“

Der Marquis sah den jungen Landsmann überrascht an.

„Was veranlaßt Sie zu dieser Frage?“

„Ich hörte den Führer vorhin mit den Treibern flüstern und wenn ich auch nicht alles verstand, so hörte ich doch so viel, daß ich Sie zur Vorsicht mahnen möchte. Ich kenne den Zweck, der Sie in die Berge führt und würde es aufrichtig bedauern, wenn Sie denselben nicht erreichen sollten.“

„Was halten Sie also von den Leuten?“

„Das weiß ich noch nicht; ich möchte auch nicht mehr sagen, als ich verantworten kann. Indessen wird es gut sein, wenn Sie dieselben nicht aus den Augen lassen.“

„Ich danke Ihnen für diese Warnung, Signor — wie war doch gleich Ihr Name?“

Der junge Mann zögerte eine Weile mit der Antwort, dann sagte er:

„Fritz Bender.“

„Und wo ist Ihre Heimat?“

Wieder dauerte es eine Weile, ehe die Antwort erfolgte.

„In Deutschland,“ sagte er dann.

„Und jetzt befinden Sie sich in Ascoli?“

„Bei Ascoli, Herr Marquis. In Diensten des Herrn Marquis Poerio. Sie wollen nach Osio, wie ich hörte, und da der Weg nach Ascoli über diesen Ort führt, würde ich mich Ihrer Truppe anschließen, wenn Sie mir das erlauben wollen und wenn es sich mit dem Zweck Ihrer Expedition verträgt.“

Selbstverständlich; es liegt uns nur daran, den Eindruck friedlicher Reisender zu erwecken, um die Banditen sicher zu machen. Kommen Sie also, Signor Bender!“

Der Führer und die Treiber mit mürrischen, verdrossenen Mienen über den schlennigen Ausbruch schickten sich endlich nach allerlei Zögerungen zum Weitergehen an.

Fritz Bender schritt an der Seite des Marquis Agliardi, der dem jungen Deutschen viel Interesse entgegenbrachte, ohne sich von der Ursache desselben Rechenschaft zu geben.

Die Reisenden hatten wenig darauf geachtet, daß drohende Gewitterwolken den Abendhimmel umzogen und den Weg verdunkelten.

Endlich fiel es ihnen auf, daß sie die von dem Wirt ihnen angegebene Entfernung nach Osio bereits zurückgelegt

hatten, oder doch wenigstens diesem Ort sehr nahe sein mußten.

Dennoch war im Dunkel keine Spur einer kultivierten, von Menschen bewohnten Gegend zu sehen.

Marquis Agliardi wollte den Führer sofort zurückrufen, doch Fritz Bender hielt ihn zurück.

„Herr Marquis“, sagte er, wollen Sie mir nicht eine Prüfung des Mannes gestatten? Ich werde sie so unauffällig als möglich vornehmen.“

„Wie Sie wünschen, Signore. Ich glaube jedoch, daß Ihre Bemühung nutzlos sein wird.“

„Wollen sehen.“

Fritz Bender ging unauffällig nach der Spitze des Zuges und schritt dort neben dem Führer her, um ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen, verlangte er Feuer für seine Zigarette.

Wider die Gewohnheit der Italiener blieb der Mann jedoch sehr einfüßig.

Es war eine starke, knochige Gestalt, das Gesicht von einem bereits ergrauenden Bart umgeben und durch eine tiefe, um die Nase laufende und sie verunstaltende Narbe gezeichnet.

„Wie weit rechnet Ihr bis nach Dsole?“ fragte Fritz Bender.

„Fünf Kilometer, die Wege sind schlecht und wir haben kaum zwei Drittel der Entfernung zurückgelegt.“

Fritz Bender wußte, daß der Mann log; sie waren jetzt mehr als 3 Stunden unterwegs und konnten demnach, auch bei dem schlechtesten Wege, die Entfernung nach Dsole recht gut zurückgelegt haben. Er unterdrückte jedoch alle weiteren Bemerkungen und sagte nur:

„Jedenfalls müssen wir bereits über Galeotti hinaus sein und dennoch habe ich keine Spur davon bemerkt.“

„Sie müßten Ablersaugen haben. Es liegt dort hinter den Bergen,“ sagte der Führer des Zuges zu Fritz Bender.

Er wies nach links und doch war es dem jungen Deutschen aufgefallen, daß sie von der Herberge, statt gerade aus, sich immer links gehalten hatten, also auf den Weiler hätten stoßen müssen.

„Das Wetter scheint drohend zu werden,“ fuhr Fritz Bender fort. Es wird Zeit, daß wir Dsole möglichst bald erreichen. Ihr seid doch Eures Weges sicher, Freund, und aus dieser Gegend. Wo seid Ihr denn her und wie nennt Ihr Euch?“

„Franzesko Minghetti, aus der Campagna, Signor. Ich mache den Weg jetzt fünfzehn Jahr und kenne jeden Stein desselben.“

Der junge Deutsche sah ein, daß der Mensch wieder log. Der Dialekt der italienischen Landschaften ist so verschieden, daß man leicht daraus die Heimat eines

Mannes erkennen kann und der des Führers war offenbar nicht der des flachen Landes, sondern bekundete den Bergbewohner. (Fortf. folgt).

Standesbuch-Chronik.

vom 7. bis 21 Juni 1901.

Aufgebote.

6. Juni. Burster, Johannes, Schullehrer von Dettingen mit Pauline Buckel von Spizenmühle Gde. Magenbach.

Eheschließungen:

13. Juni. Rieginger, Gottlieb Friedr., Damenschneider und Witwer, mit Wilhelmine Christine Kappelmann von hier.

Geburten:

6. Juni. Konzelmann, Johannes, Bauaufreiber 1 Sohn.

13. Juni. Günthner, Wilhelm, Holzhauer in Sprollenhäus 1 Tochter.

17. Juni. Magenreuter, Christian Friedrich, Holzhauer in Sprollenhäus, 1 Tochter.

Storben:

9. Juni. Drebingen, Marianne, 3 Monate alt, Tochter des Friseurs Georg Conrad Drebingen hier.

11. Juni. Gauß, Anna Marie, 7 Monate alt, Tochter des Holzhauers Ernst Georg Gauß.

11. Juni. Bader, Karl Heinrich, 1/4 Jahr alt, Sohn des Gärtners Herm. Bader.

13. Juni. Mayer, Sofie Anna, 11 Monate alt, Tochter des Schreinermeisters Gottl. Georg Mayer.

16. Juni. Karoline Katharine Treiber, geb. Funk, 65 Jahre alt, Witwe des Flörsers Christian Friedrich Treiber v. h.

21. Juni. Wagner, Friedrich Robert, 72 Jahre alt verheiratet mit Tekla geb. Riegsche v. Leipzig, derz. als Kurgast hier

Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.

Die ordentliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag den 23. Juni ds. Js.

nachmittags 3 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach statt.

Tagesordnung:

- 1) Abnahme der Jahresrechnung von 1900.
 - 2) Sonstige Anträge.
- Den 10. Juni 1901.

Der Vorstand

Vorsitzender: **Aug. Bleher.**

Warnung!

An Stelle des unübertrefflichen echten **Dr. Thompson's Seifenpulver** werden den Hausfrauen oft minderwerthige Produkte ausgehändigt. Man achte genau auf die Schutzmarke „Schwan“! Man verlange es überall!

Niederlagen in Wildbad bei **M. Engmann, S. Freiber.**

Dalma

Aecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.

Tödtet sicher alle Insecten sammt B...

Gegen Fliegen, (besonders auch in Stallungen) Flöhe, Schnaken, Russen u. s. w. ist die Wirkung des **Dalma** geradezu überraschend und wird von keinem anderen Mittel erreicht. In 10 Minuten lebt kein Stück mehr. Garantiert giftfrei. Fabrikant: Apotheker **E. Lahr** in Würzburg. In Wildbad zu haben in der **k. Hofapotheke**.

Stadt Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 22. Juni 1901, mittags 1 Uhr

werden die vom Rennbachbrücke ausgefallenen Brückenstöcklinge an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Ferner:

1 1/2 Uhr

der Heu- und Dehmdgrasertrag der Sägmühlwiese u. Ziegelwiese bei der Turnhalle. Stadtpflege.

Stadt Wildbad.

Heugras-Verkauf.

Am Montag, den 24. Juni 1901, mittags 2 1/2 Uhr

wird der Heugrasertrag der städtischen Lautenhofwiesen an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Ferner kommen noch zum Verkaufe: 2 alte hölzerne Brunnenröge in Nonnenmühl lagernd.

Zusammenkunft bei der Brachhold'schen Sägmühle.

Stadtpflege.

Große Ersparnis im Haushalt mit



der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w., ebenso Maggi's Gemüse- und Kräftsuppen u. Maggi's Bouillon-Pastein. Soeben wieder eingetroffen bei:

Carl Wilh. Bott.

J. Eppinger's Fournierhandlung
Stuttgart
26 Dgastraße 26



Probeflättter gratis.



Inserionspreis die Zeile
20 Pfennig.

Der in Oberndorf am Neckar wöchentlich siebenmal mit täglichem Unterhaltungs-Blatt und monatlich Gemeinnützigen Blättern in einer zuletzt notariell beglaubigten Auflage von **30,400 Exemplaren** am weitesten und dichtesten in Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete

„Schwarzwälder Bote“

der täglich an rund 2200 Postanstalten versandt wird, ist das billigste und erfolgreichste Publikations-Organ und kostet durch die Post frei ins Haus geliefert im Königreich Württemberg vierteljährlich **2 Mk.** Alle Postämter und Postboten nehmen Bestellungen an.

Fahrnis-Versteigerung.

Dienstag, 25. Juni

von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr an
kommen Wegzugs halber



Villa Waldhaus, Höfen a. Enz

gegen sogleich bare Bezahlung zur Versteigerung:

Bücher, Glas, Porzellan, Waschtischgarnituren, Küchengeschirr, Hänge- und Stehlampen, Theetisch, sehr gut erhaltene Möbel, darunter 1 oliv Plüschgarnitur Sofa, 2 Fauteuil und 4 Sessel, Sekretär, Tafelklavier, Spiegel mit Konsole, div. Tische, worunter Auszugstisch für 14 Personen, Sofa, Büffet mit Marmor, Pfeilerschrank, Polster-Rohr-, Holz- und Lehnstühle, div. gute Bettstellen mit Rost und prima steilligen Rosshaarmatratzen, eis. Bettstelle, Waschkommoden und Nachttische mit Marmor, Kleiderschrank, Vorhänge mit Gallerien, div. Weisszeug und Tischdecken, grosser Bodenteppich, schönes Inlaid Linoleum 5x6 m, Garten- und Verandamöbel, Holz und Kohlen und noch verschiedene Hausgeräte. Möbel kommen Nachmittags zur Versteigerung. Vorherige Besichtigung gestattet.

Der Beauftragte:
Gemeinderat Braun.

Asphalt-Pappe

Holzement, Pflasterkitt, Parquetasphalt, Carbolineum, Asphaltrohren, Theerordeln, Isolierplatten, Holzpflaster.

J. A. Braun, Stuttgart.

Sternwollen!

werden gefertigt in den Qualitäten: **Braunstern**, solideste Consummarke; **Grünstern**, bessere; **Rothstern**, Prima; **Blaustern**, beste Qualität. Ausserdem in Nro. 1 bis 5 beste als Spezialität aus **echt schleswig-holsteinischen Eyderwollen**, welche sich durch natürlichen Glanz, Weichheit, Länge der Wolle und somit **besondere Haltbarkeit** auszeichnen. In Zephir-Strick und Rock-Wollen bieten **24er Schwarzstern** und **Gelbstern** hervorragende Qualitäten — Zu beziehen durch die Handlungen.

Abonnements-Einladung

auf die

„Deutsche Reichspost“

Erscheint 6 mal wöchentlich zum Preise von M. 2.55 vierteljährlich.

Die „Deutsche Reichspost“ tritt freimütig und durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen des bürgerlichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes ehrlichen und arbeitsamen Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis umfasst Mitglieder aller Stände. **Anzeigen** finden wirksame Verbreitung.

Wer seine **Adresse** per Postkarte an die **Redaktion** der „Deutschen Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei **Probenummern**.

Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in **Stuttgart** und wird täglich an über 500 Postorte versandt. **Bestellungen** nimmt jedes Postamt an.

Telephon Nro 33.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Feinsten

Süßrahm-Butter

sowie täglich

frisch gelegte Eier

empfiehlt

D. Treiber.

Unübertroffen!

A. Mayer's

Parkettboden- Wische

auch für Linoleum anzuwenden,
weiß & gelb in Büchsen von
1/2, 1, 2 Kilo Inhalt
80, M. 1.50, M. 2.80, incl. Büchse
nur echt mit

Stuttgarter Marktplatz-Étiquette.
empfiehlt

C. W. Bott in Wildbad.

Ewige Jugend!

Frauen-Schönheit!

erzieht man durch tägliches Waschen mit
Bergmanns Vilmilch-Seife
à St. 50 Pf. bei: **C. Drebingen, Friedr. Schmelzle u. Chr. Schmid, Coiff.**

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwänefedern, Schwannendunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Dunen. Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0.60; 0.80; 1.00; 1.20. Prima Gänsefedern 1.60; 1.80. Polarsfedern: halbweich 2; weich 2.50. Silberweiße Gänse- u. Schwänefedern 3; 3.50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwannendunen 5.75; 7; 8; 10. **Echt dänische Gänsefedern** 2.50; 3. Polarsdunen 3; 4; 5. Jedes beliebige Quantum sofort gegen Nachn. 1. Nichtgefallendes bes retwilligt auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 30 t. Westf.
Proben und ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht!

Königl. Theater.

Direktion: Intendantvrat Peter Siebig.
Freitag den 21. Juni 1901.

Hofigunst.

Lustspiel in 4 Akten v. Thilo v. Trotha.
Samstag den 22. Juni 1901.

Der Grosskaufmann.

Lustspiel in 3 Akten von D. Walter
und L. Stein.

